

Rede zum Volkstrauertag

18.11.2018
Dieter Thoms

Sehr geehrte Anwesende,

wir gedenken am heutigen Volkstrauertag den Opfern der Kriege und erinnern an das Leid der Bevölkerung.

Dieses Jahr bietet die Gelegenheit auf zwei Ereignisse zurück zu blicken, die in der deutschen Geschichte Spuren hinterlassen haben.

- Das Ende des ersten Weltkrieges am 11. November jährte sich zum 100. Mal
- Und die Reichspogromnacht liegt 80 Jahre zurück.

Der 1. Weltkrieg (1914-1918) liegt jetzt über 100 Jahre zurück.

Dieser Krieg, an dem sich 40 Staaten mit über 70 Millionen Soldaten beteiligten, hatte eine Dimension ungeahnten Ausmaßes erreicht. Über 9 Millionen Soldaten und 6 Millionen Personen in der Zivilbevölkerung fielen diesem Krieg zum Opfer.

Auch dieses Denkmal erinnert an 19 Personen aus unseren Ortsteilen Neuhof und Marienrode, die als Soldaten ihr Leben in diesem Krieg verloren.

Einige der aufgeführten Nachnamen sind auch heute in Neuhof zu finden. Wie wäre das Leben dieser Familien verlaufen, wenn der Krieg nicht stattgefunden hätte oder diese Männer aus dem Krieg zurückgekehrt wären?

Diese Frage kann keiner beantworten, sodass nur das Erinnern bleibt.

In der Vorbereitung zu dieser Rede haben mich zwei Berichte berührt.

In einem Fernsehbericht wurde über einen französischen Bauern berichtet, der sich darüber wunderte, dass auf einigen Stellen seiner Felder nichts richtig wachsen wollte. Nach der Auswertung von Bodenproben im Jahr 2015 stellte sich der Grund heraus. Dort wo heute seine Felder liegen stand vor ca. 100 Jahren eine Fabrik, in der nach dem Ende des 1. Weltkrieges Granaten zerstört wurden.

Der Boden ist kontaminiert mit Arsen und Dioxiden aus den ehemaligen Granaten.

Die Felder wurden gesperrt, sein Getreide und die Milch wurden vernichtet.

Von dem was ihm blieb, kann er seine Familie kaum ernähren. Auf eine Entschädigung wartet er bis heute.

Entlang der damaligen Front im Osten Frankreichs finden sich viele Bereiche, wo der Boden heute noch durch die Gasgranaten des Krieges verseucht ist. Diese Bereiche sind weder abgesperrt noch gekennzeichnet.

So sind die Auswirkungen selbst im Jahr 2018, 100 Jahre nach dem Kriegsende, zu spüren.

Welche Auswirkungen moderne chemische Kampfstoffe hinterlassen, wie sie im Syrienkrieg eingesetzt wurden, können wir uns, als „Nicht-Chemiker“, gar nicht vorstellen.

Allein diese Tatsache begründet ein immer wiederkehrendes Erinnern.

Der zweite Bericht war in der Hildesheimer-Allgemeinen-Zeitung zu lesen.

Dieser Bericht beschäftigt sich in einem kleinen Auszug mit der Propaganda im Jahr 1918.

In vielen Tagebüchern und Briefen ist immer wieder von der Hoffnung auf Frieden oder ein nahes Ende des Krieges zu lesen. Insbesondere in den Tagebüchern sind häufig auch die Grausamkeiten des Krieges niedergeschrieben oder es wird von Bestattungen von Kameraden berichtet.

Dem stehen Postkarten gegenüber, die einen gut gelaunten, Pfeife rauchenden Soldaten in seinem Unterstand zeigen.

Karten dieser Art sollten den Menschen in der Heimat ein leichtes Soldatenleben in der Ferne vorgaukeln. Die Realität und das entsetzliche Leid an der Front des 1. Weltkrieges zeigten diese Karten nicht.

In der heutigen Zeit würde man von Fake-News sprechen.

So wie dieses Beispiel aus der Vergangenheit zeigt, sollte man Nachrichten aus Kriegsgebieten auch in heutigen Zeiten kritisch betrachten.

Was hat sich aus dem Ende des 1. Weltkriegs ergeben?

Es ist die Geburtsstunde der deutschen Demokratie. Am 9. November verkündet Philipp Scheidemann die „deutsche Demokratie“. 2 Stunden später ruft Karl Liebknecht die „freie sozialistische Republik Deutschland“ aus.

Es wurde auch erstmals in Deutschland das Frauenwahlrecht eingeführt.

Damit wurden die Weichen zu einer Demokratie wie wir sie heute kennen gestellt. Wenn auch diese erste Phase nur rund 20 Jahre hielt.

Damit erinnern wir an ein dunkles Ereignis der deutschen Geschichte.

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, vor 80 Jahren, wurden zahlreiche Synagogen durch die Nationalsozialisten in Brand gesteckt. Diese Nacht bedeutet den Übergang von der Diskriminierung zur systematischen Verfolgung der Juden, der später in dem Holocaust und den Mord an Millionen Juden mündete. Allein in dieser Nacht wurden 400 Juden ermordet, mehrere hundert Juden starben in den Folgetagen. Jüdische Friedhöfe wurden zerstört und jüdische Geschäfte geplündert.

Wie konnte es passieren, dass das gleiche Volk, das wenige Jahre zuvor fortschrittlich die Demokratie eingeführt hatte, in eine Diktatur zurückfiel. Und was bedeutet dieses Ereignis für uns heute?

Die angesprochenen Ereignisse zeigen das Frieden und Demokratie nicht selbstverständlich und auch keine Selbstläufer sind. Unsere Freiheit müssen wir uns immer wieder neu erarbeiten.

- Wir müssen handeln, wo auch immer die Würde eines Anderen verletzt wird!
- Wir müssen gegensteuern, wenn eine Sprache des Hasses um sich greift!
- Wir müssen widersprechen, wenn Gruppen zu Sündenböcken erklärt werden!
- Wir müssen widersprechen, wenn Menschen einer bestimmten Religion oder Hautfarbe unter Generalverdacht gestellt werden.
- Wir müssen miteinander reden, um uns gegenseitig zu verstehen.

In den letzten Jahren stellen Staaten in Europa und auch die USA ihre nationalen Interessen vermehrt in den Vordergrund.
Auch in Deutschland gibt es solche Stimmen.
Dabei sind doch gerade die Gemeinschaft und die gemeinsamen Ziele, die Grundlage für den Frieden in Europa in den letzten Jahrzehnten.

In den nächsten Jahren werden uns Zeitzeugen der Kriegszeit, aufgrund ihres Alters, nicht mehr zur Verfügung stehen. Die zukünftigen Generationen werden ihr Wissen zu den Weltkriegen nur aus Geschichtsbüchern haben.
Wenn die persönlichen Schilderungen fehlen, vergrößert sich der emotionale Abstand, umso wichtiger ist es daran zu erinnern.

Daher ist das Gedenken an die Opfer von Kriegen und Gewaltherrschaft aller Nationen auch zukünftig notwendig.
Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass Demokratie und Frieden erhalten bleiben.